



Das ist die Konfettimaschine der „Weißen Mönche“

Fotos: Herbert Simon

Laetare: Konfetti made in Stavelot

Die Symbolfigur des Laetare-Karnevals in Stavelot sind die „Blancs Moussis“. Die machen sich alljährlich einen Spaß daraus, beim Umzug am Mittfasten-Sonntag tonnenweise Konfetti unters Volk zu bringen. Statt die bunten Papier schnitzel im Handel zu erwerben, stellt die Bruderschaft der „Weißen Mönche“ sie selbst her und ist überzeugt: „Unsere Konfettimaschine ist einmalig Belgien“.

VON HERBERT SIMON

Wir besuchen die Werkstatt der „Blanc Moussis“ im Keller einer früheren gut erhaltenen Gerberei, die 1804 am Ufer der

Herzstück der Konfettimaschine ist eine ausgediente Presse

Amel in Stavelot erbaut wurde. Hier treffen wir Philippe Martin, der in der Abteistadt als „Bedo“ bekannt ist. Er hat sich seinen weißen Arbeitskittel, auf dem stolz sein Spitzname aufgenäht ist, übergestreift, und betreibt die Konfettimaschine. „Diese Funktion übe ich aber erst seit 2013 aus“, sagt der sympathische Staveloter. Im Berufsleben ist der 54-Jährige als Weichensteller bei der nationalen Eisenbahngesellschaft beschäftigt. Seine Freizeit widmet er den „Weißen Mönchen“ und jetzt im dritten Jahr in Folge insbesondere der Konfettierzeugung in den Wochen und Monaten vor dem Laetare.

Seit mittlerweile mehr als 40 Jahren verrichtet die Maschine ihren Dienst. Wie es in den 1970er Jahren zu dieser Initiative kam, schildert uns einer der vier Männer, die am Aufbau der Gerätschaften beteiligt waren. „Die Preise für Konfetti verteuerten sich zu dieser Zeit zusehends. Deshalb kamen wir auf die Idee, selbst die Herstellung zu bewerkstelligen“, blickt Charles Servais, der gemeinsam mit André Massotte, Léon Gilain und Jean-Louis Cahay an diesem Werk beteiligt war, zurück.

Sie alle waren damals Arbeitskollegen im ehemaligen

metallverarbeitenden Unternehmen Inoxybel in Stavelot. Ihr Talent als Tüftler setzten sie für den Mittfastenkarneval in ihrer Heimatstadt um.

Gesagt getan. Herzstück der Vorrichtung ist eine ausgediente Metallpresse, die man in einer stillgelegten Firma in Lüttich ausfindig machte. „Eigentlich sollte sie verschrottet werden. Doch wir haben sie zu neuem Leben erweckt“, meint Charles Servais nicht ohne Stolz.

Die Pläne für den Mechanismus der Konfettimaschine entwarf Jean-Louis Cahay, seines Zeichens Ingenieur. Die Perforationsplatte, die 20 Papierschichten auf einmal aushöhlen kann, wurde in einem Fachunternehmen gefertigt. Sogar Abiturienten der Technischen Schule in Verviers kamen bei diesem ehrgeizigen Projekt im Rahmen ihrer Studien-Endarbeit zum Zuge. Das Gerät, das anfangs in einer Privatgarage stand, bevor es später am Sitz der Bruderschaft im Gerberei-Fachwerkhaus

seinen endgültigen Standort fand, gleicht einer üblichen Papierdruckmaschine, allerdings im Kleinformat.

Die Produktion der Papierschnitzel geschieht halbautomatisch. „Bedo“ ist also stets zur Stelle, um die Abläufe stundenlang zu überwachen. Die Papierrollen in verschiedenen Farben beziehen die „Blancs Moussis“ aus Frankreich: „Der Lieferant richtet sie eigens auf unsere Maße aus“, weiß „Mister Konfetti“ zu berichten.

Er pflegt und hegt jedenfalls

seine Maschine, wie es sich gehört, damit sie möglichst von Pannen verschont bleibt: „Die Ergiebigkeit liegt immerhin bei 40 Kilo pro Stunde. Abfälle gibt es nicht, höchstens Staub.“ Unmittelbar nach seinem Druck wird das Konfetti über ein Rohr in einen Raum zwei Stockwerke höher geblasen. Und hier wird es in der Folge durch die fleißigen Hände von Ehrenamtlichen aus der Bruderschaft in 20-, 10- oder 1 kg-Plastiktüten, je nach

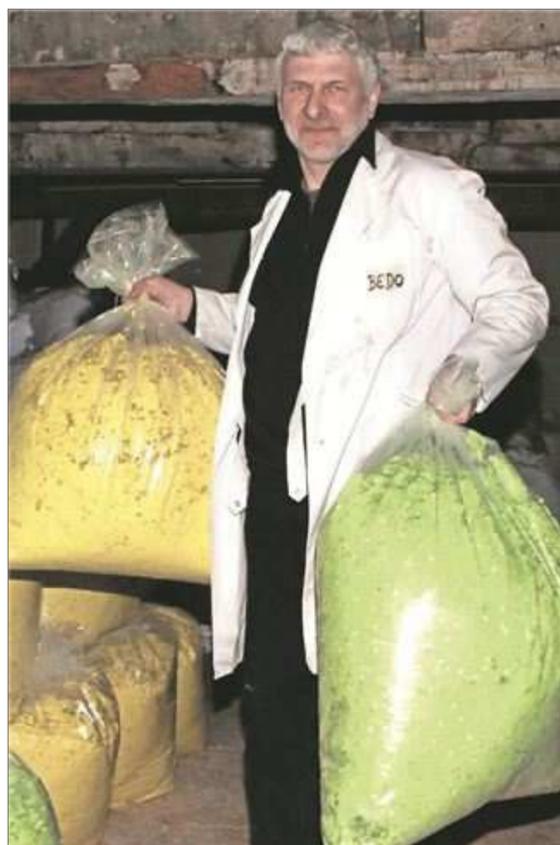
Verwendungszweck, gefüllt.

„Der Jahresbedarf liegt im

Konfetti für den Eigenbedarf und andere Karnevalsgesellschaften

Schnitt bei zehn bis elf Tonnen“, erläutert Philippe Martin: „Davon geht in der Regel etwas mehr als die Hälfte in den Eigenbedarf der Blancs Moussis. Der Rest wird an Karnevalsgesellschaften, meist aus der Region, zum Preis von 1,50 Euro das Kilo verkauft. Uns kommt es darauf an, mit diesen Erträgen die Kosten für das Papier möglichst wieder einzuspielen.“

Die rund 350 Weißen Mönche, die auf dem Umzug am Sonntag durch Stavelot defilieren, tragen alle reichlich Konfetti in ihren Taschen mit, um damit die Zuschauer am Wegesrand zu überraschen. Doch ein Großteil der Papierschnitzel prasselt aus der Luft auf die Menge hinab, und es ist schwer, sich vor diesem farbenfrohen „Regen“ zu schützen. In der Tat wird das Konfetti aus vollem Rohr aus mehreren Kanonen, die auf den zwei Prunkwagen der Blancs Moussis montiert sind, geblasen: „Wir starten mit 4,5 Tonnen, füllen aber unterwegs noch 1,5 Tonnen nach für das große Finale, den Rundanz auf dem Remaklusplatz“, freut sich „Bedo“ auf das Laetare-Treiben am Sonntag, 15. März. Und er selbst hat seinen Spaß, wenn er eine der Konfettikanonen bedienen darf.



„Mister Konfetti“, Philippe Martin alias „Bedo“ im Lageraum, wo die Papierschnitzel auf die Abnehmer warten.



Die Konfettikanonen werden für ihren Einsatz auf dem Laetare-Umzug fit gemacht.



Sogleich nach seiner Herstellung wird das Konfetti durch ein Rohr in den Lagerraum geblasen.